

Schwarzwalder-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rofa., Textzeile-Millimeter 15 Rofa. Bei Wiederholung oder Neuaufnahme wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufzunehmende Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. - Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht, Lederstraße 26.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rofa. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Rofa. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einischl. 20 Rofa. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rofa. Zeitungsbeitrag zusätzlich 30 Rofa. Beleglohn. Ausgabe A 15 Rofa. mehr. Postfach-Konto Nr. 184 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Freitag, den 16. Februar 1940

Nr. 40

Auf Befehl des Führers: Altersversorgung des deutschen Volkes

Neue soziale Großtat in Angriff genommen / Dr. Ley mit der Durchführung beauftragt

Berlin, 16. Februar. Der Führer hat am gestrigen Donnerstag dem Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Reichsleiter Dr. Robert Ley, mit folgendem Schreiben den Auftrag zur Durchführung einer umfassenden Altersversorgung des deutschen Volkes erteilt: Zur weiteren Verwirklichung des nationalsozialistischen Parteiprogramms erteile ich Ihnen, Parteigenosse Ley, den Auftrag, die Grundlagen und Bedingungen der Durchführung einer umfassenden und großzügigen Altersversorgung des deutschen Volkes in Zusammenarbeit mit den hierzu berufenen Stellen der Partei und des Staates zu prüfen, zu klären, die sich daraus ergebenden Vorschläge unverzüglich auszuarbeiten und mir zu unterbreiten. Dieses neue Gesetzwerk des Aufbaues der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft soll für alle Zeit unser Volk an den gemeinsamen Kampf der Front und Heimat um die Freiheit und Unabhängigkeit des Großdeutschen Reiches erinnern.

Der Traum eines Jahrtausends, die nationale und völkische Zusammenfassung aller Deutschen in einem großdeutschen Raum ist durch das staatsmännische Genie des Führers endlich Wirklichkeit geworden; sie fand ihre sichtbarste und schönste Krönung in der wahren und echten Volksgemeinschaft, die jetzt ihre Bewährung in der unzertrennlichen Verbundenheit zwischen Front und Heimat findet, da eine großdeutsche und heimische und dünkelfreie plutokratische Oberschicht in London unter Mithilfe einer verblendeten Oberschicht in Paris mit zynischer Brutalität Deutschland den Krieg erklärt hat, um seine endlich errungene großdeutsche Einigkeit wieder zu zerlegen, um es dann erneut zu demütigen, zu berauben und zu versklaven.

Wenn nun in diesem geschichtlichen Zeitabschnitt da das ganze deutsche Volk zu seinem größten Kampf angetreten ist, in dem es allerdings auch um den höchsten Einsatz - den seiner Existenz auf eine undenklich lange Zeit - geht, der Führer wieder einen geschichtlich bedeutsamen Befehl gegeben hat dessen Tragweite auf sozialpolitischem Gebiet noch gar nicht ganz erfasst werden kann, so spricht daraus erneut seine argenlose Liebe und Hingabe für sein deutsches Volk, denn ein gescheiter Lebensabend nach einem harten aber arbeitsreichen und schönen Leben war vor allem unter den Arbeitern ein Traum an dessen baldige Verwirklichung auch die größten Optimisten unter ihnen kaum zu glauben wagten.

Daß der Führer diesen historischen Befehl am Tage des 50. Geburtstages eines seiner getreuesten Gefolgsmänner Dr. Robert Ley, dem deutschen Volke bekanntgab und ihn mit der Verwirklichung dieses großzügigen und umfassenden Sozialplans beauftragt hat, darf als sichtbare Anerkennung seiner bisherigen großen Erfolge auf diesem Gebiete gewertet werden. Es spricht daraus aber auch das tiefste Vertrauen des Führers zu seinem Volke, das gerade jetzt zu jedem Opfer, auch dem höchsten dem Einsatz des Lebens bereit ist. Die sieben Jahre des gigantischen Aufbaues sind ebenso ein Beweis dafür wie die bisherigen beispiellosen militärischen Erfolge in Ost und West und Nord.

Das deutsche Volk weiß es und spürt es instinktiv, daß das bisherige Werk des sozialen und wirtschaftlichen Aufbaues im Innern des Reiches mit dem es sich auch die äußere Freiheit gegen seine neidischen Widersacher seit dem stuchwürdigen Versailles Diktat erkämpft hat, das

imperialistische England erneut auf den Plan gerufen hat. Wir wissen es nur zu gut aus den Reden und Verlautbarungen dieser verbrecherischen Kriegstreiber und brutalen Geldsäcke, daß sie das sozialistische Deutschland, das durch die Idee des Nationalsozialismus wieder stark und mächtig gewordene Deutschland vernichtend treffen wollen, weil sie endlich zu der für sie freilich sehr bitteren Erkenntnis kommen mußten, daß Hitler Deutschland ist. Sie ahnen vielleicht bereits, daß eine neue Epoche wahrer völkischer Gemeinschaft unter Führung junger starker Völker angebrochen ist und daß auch ihre eigenen Völker, die für diese dünne Oberschicht

bisher auch nur Ausbeutungsobjekt gewesen sind, erwachen und sie wie einen bösen Spuk hinwegjagen konnten. Denn wie es besonders in England mit der sozialen Gerechtigkeit der breiten Volksschichten aussieht, das kann man immer wieder aus der schimpflichen Behandlung der Soldatenfrauen ersehen. Deshalb wird dieses großzügige neue Sozialwerk des Führers, das er über dem ganzen deutschen Volke geschenkt hat, ein neuer schwerer Schlag für jene plutokratische Schicht in London und Paris sein, die in gewissenloser und gewinnlüstiger Weise auch diesen Krieg leichtsinnig vom Zaune gebrochen hat.

74 Tage im Rettungsboot

Tollkühne Ozeantour deutscher Seeleute / 4500 Seemeilen in einer Nußschale

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 15. Februar. Fünf deutsche Seemänner, Besatzungsmitglieder eines Schiffes der deutschen Afrika-Linie, das nach Kriegsausbruch einen neutralen Hafen der westafrikanischen Küste angefahren hatte, haben sich von dort in einem Rettungsboot in einer Fahrt von 74 Tagen nach Las Palmas durchgeschlagen und sind glücklich nach Deutschland heimgekehrt. Die fünf Seemänner haben rund 4500 Seemeilen in einem Rettungsboot zurückgelegt, in einem Boot von neun Meter Länge und zwei Meter Breite, das nur etwa 30 Zentimeter Freibord hat.

Am 5. November segelten die fünf in der Dunkelheit heimlich aus dem neutralen Hafen ab, verproviantiert mit Trinkwasser, Essen und Tabakwaren. Kaum aus dem Hafen, wurden sie von schlechtem Wetter überfallen, das sie schwer mitnahm. Aber sie kamen gut vorwärts. Ihre beste Tagesleistung waren 159 Seemeilen. Ihr Ziel war zunächst eine kleine Insel am Äquator, die von sechs Spaniern und etwa 12 000 Eingeborenen bewohnt ist. Dort ruhte man am 18. November noch nichts vom Kriege. Nach Ergänzung des Mundvorrats haben sie die Reise bei tropischer Hitze fortgesetzt. Das Trinkwasser mußte bald rationiert werden.

Die Navigation ist mit den zur Verfügung stehenden Geräten äußerst schwierig, aber die Auf-

gabe wird von dem damit betrauten Offizier meistlich gelöst, hier und Delphine begleiten die Nußschale auf dem Weltmeer. Die Tiere werden aufdringlich und müssen vor Bootshaken verjagt werden. Fliegende Fische geben hin und wieder einen guten Happen für die Bratpfanne. Nach 43 Tagen, als die Vorräte schon sehr knapp werden, treffen die Winger auf eine portugiesische Bark, deren Besatzung vor Staunen Mund und Nase aufreißt. Ein Saft Kartoffeln, Tabak und ein Faß Wein sind für die Wingerfahrer willkommenes Liebesgaben. In der Silvesternacht gibt es sogar Pfannkuchen, dann geht nach der Hitze ein neuer Sturm ein, den die Seemänner leidlich gut überleben.

Nach weiteren 30 Tagen tauchen die Bergspitzen von Las Palmas auf. In der Dunkelheit läuft das Rettungsboot den Hafen an. Die Agentur der deutschen Afrika-Linie hilft den wackeren Seefahrern bei der Erledigung der Formalitäten mit den Hafenbehörden. Die Deutschen werden von den Einheimischen viel gefeiert. Alles staunt sie an, von überall erhalten sie Hilfe. Sie erziehen ihre völlig abgeriffene Kleidung und lassen sich Haar und Bart scheren.

4500 Seemeilen im Rettungsboot über den Südatlantik bei unerträglicher Sonnenhitze, bei mangelndem Trinkwasser, dafür aber weiter im Norden einige heftige Frostschauer, bei mangelnden Navigationsgeräten, fünf Mann 74 Tage in einem kleinen Rettungsboot! Wer die Seefahrt kennt, weiß, was das heißt.

In einem Tag: 58 000 BRT. versenkt

Der 14. Februar ein schwarzer Tag für Mr. Churchill / Das OKW berichtet

Berlin, 15. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Bei Spähtrupp-Tätigkeit im Grenzgebiet südlich Saarbrücken wurden mehrere Gefangene eingebracht. Der 14. Februar war für die deutsche Seekriegführung, vor allem für die deutschen U-Boote, besonders erfolgreich. An diesem Tage wurden allein 58 000 BRT. Schiffsraum versenkt.

Herr Churchill hatte - Welch einmaliges Ereignis! - einen Wahrheitsanfall, und zwar gleich einen doppelten. Zuerst gestand er am Mittwoch im Unterhaus ein, daß jedes englische Handelsschiff mit Geschützen ausgerüstet wird (praktisch heißt das natürlich, wie ja von englischer Seite bereits mehrfach festgestellt wurde, daß die Schiffe bereits längst armiert sind). Damit gibt der Erste Lord der Admiralität die britische Seeplündererei, die keine „unschuldigen, harmlosen Handelsschiffe“ mehr kennt, ganz offen zu. Daß Verbrechen an der wirklichen Handelsschiffahrt wird zynisch eingestanden.

Nicht minder wertvoll aber ist die zweite Wahrheit, die dem Vize-Lord in der gleichen Unterhausdebatte entlockte. Der Labour-Abgeordnete Shimwell hatte W. C. verärgert gefragt, wie es denn möglich sei, daß fortgesetzt deutsche Handelsschiffe zwischen Holland und den skandinavischen Häfen bis hinauf nach Norwegen fahren könnten, obn daß die englischen Blockademaßnahmen dies zu verhindern vermöchten. Churchills

Antwort spricht Bände. Nachdem er erst verlegen mit der Erklärung auszuweichen versuchte, die britische Marine habe „ein wachsameres Auge“ auf diese Transporte, ließ er sich dann zu dem Stoßseufzer hinreißen: „Niemand kann von uns erwarten, daß wir in der Lage sind, eine genaue Patrouille auszuüben, nachdem seit dem letzten Kriege die Luftwaffe in den Küsteneinstülpungen eine so enorme Entwicklung genommen hat!“

Daß die englische Seemacht aber weit über die Nordsee hinaus auch auf den anderen „englischen“ Meeren durch die deutschen Gegenschläge längst erschüttert ist, davon zeugen die Schiffsverluste eines einzigen Tages, die der deutsche Wehrmachtsbericht am Donnerstag bekanntgibt: 58 000 BRT. sind am gleichen Tage auf den Meeresgrund geschickt worden, an dem Churchill sein für Englands Prestige niederschmetterndes Geständnis ablegte. In der Tat, ein schwarzer Tag für das Inselreich, - dem weitere folgen werden, dessen kann Herr Churchill gewiß sein.

Gauleiter Murr beglückwünscht Dr. Robert Ley

Stuttgart, 15. Februar. Gauleiter Reichsstatthalter Murr hat Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zu seinem 50. Geburtstag die Grüße der württembergischen Parteigenossen und seine Glückwünsche ausgedrückt.

Gulliver entlarvt John Bull

Von Rudolf Schienker

Im Jahre 1726 erschien auf dem englischen Büchermarkt ein Werk, das im Titel jener Zeit den schwülstigen Titel führte: „Travels into several remote nations of the world, by Lemuel Gulliver, first a surgeon and then a captain of several ships“. Das Schicksal dieses Buches war merkwürdig genug; es wurde weltberühmt, in einer Form freilich, die fern von der Erläuterung nicht genannter Verfasser weder erhofft, noch beabsichtigt hatte. Jedermann kennt „Gullivers Reisen“ als beinahe klassisches Jugendbuch; aber nur wenige sehen sich veranlaßt, an Stelle wesentlich gekürzter und entstellter Bearbeitungen einmal den ursprünglichen, vollständigen Text zur Hand zu nehmen.

Das ist schade! Denn hinter Jonathan Swifts wunderbaren Erzählungen von Gulliver und Brobdignag steckt mehr, als unsere erste Schulweisheit sich träumen ließ. All die seltsamen Abenteuer unter Riesen und Zwergen, von denen wir in Kindheitstagen einst mit heißen Wangen laien, sind in Wirklichkeit nur die bunte Fassade einer wahrhaft politischen Dichtung, in der ein gottbegehrter Satiriker die fehlerhafte Gegenwart seiner englischen Umwelt gewissermaßen vom Ende der Welt aus wiederbegründen ließ. So läppig die Phantasie dieses Schriftstellers oft wuchert, so barock seine Einfälle auch sind, immer und überall dient die groteske Schilderung ferner Märchenländer nur dem einen Zweck, das Naheliegende, die eigene Umgebung kritisch zu betrachten.

Über zweihundert Jahre sind vergangen, seit der Ire Swift schonungslos Gericht hielt über die Zustände im „guten, alten“ England. Sein nüchternes, hartes Urteil hat nichts an Gewicht verloren, es gilt heute so gut, wie ehemals. Ob wir bei näherer Betrachtung in Kinnay, dem Finanzminister von Pitt, Robert Walpole, in Melbresal dem Staatssekretär, James Stanhope und in dem Kaiserpaar der kleinen Leute Georg I. und Königin Anna erkennen, ob man die bigottischen den Katholiken, die little-Indians den Protestanten, die Tramechan den Whigs und die Slamechan den Tories gleichsetzt, ist dabei nicht entscheidend. Wichtig bleibt daß der Dichter über alle zeitgenössische Gebundenheit hinaus ein England zeigt, wie es schon immer war und wie es sich jetzt wieder gegen Deutschland gibt.

lassen wir Swift selbst das Wort. Niemand, der Englands blutige Geschichte auch nur einigermaßen kennt, wird sich wundern, wenn der König von Brobdignag, nachdem ihm Gulliver-Swift die englischen Verhältnisse geschildert, voll Empörung schwört: „Sie seien nichts weiter als ein Haufen von Verschwörungen, Aufständen, Morden, Meutereien, Verbannungen, die übelsten Wirkungen, die Habgier, Parteigeiz, Heuchelei, Treulosigkeit, Grausamkeit, Mordlust, Wahnsinn, Haß, Neid, Begierde, Boswilligkeit und Ehrgeiz nur hervorbringen könnten.“ - „Nachdem, was ich aus Euren Erzählungen entnehme“, so fährt der von Old Englands Verworfenheit peinlich überraschte Monarch des Riesenvolkes fort, „und den Antworten, die ich mit vieler Mühe aus Euch herausgequittet und gezerrt habe, so kann ich nur den Schluß ziehen, daß die Hauptmasse Eurer Landsleute die allerwerderblichste Sorte kleinen Angelegers sind, die die Natur niemals auf der Erdoberfläche herumtrabbeln ließ.“ Wohlgermt, diesen verheerenden Eindruck hat der König, obwohl der wackere Gulliver - wie er bißig hinzusetzt - „die Schwächen und Fehler seiner politischen Mutter zu verbergen und ihre Tugenden und Schönheiten in das vorteilhafteste Licht zu setzen pflegt.“

Soweit Swifts Meinung von den Engländern im allgemeinen. Ist dieser, im 18. Jahrhundert gefällte, Verdammungspruch heute nicht aktueller und wahrer denn je? Aber es kommt noch besser! Hören wir, was der Dichter über die herrschende Klasse, den Adel britischer Nation zu sagen hat. „Ich versicherte ihm“ so liest man in einem sehr aufschlußreichen Gespräch, das der vielgeprüfte Seefahrer im Land der Roubinhnmis

Todesfahrt nach England

Gestern gemeldete Schiffsverluste:			
Name	Nationalität	Ursache	Tonnen
„Boston Trader“	brit.	vers.	371
„Christine Maersk“	dän.	ges.	—
„Martin Goldschmidt“	dän.	ges.	—
„Valkyrien“	dän.	ges.	343
„Georgio Olsen“	ital.	Mine	5694

mit einem tüchtigen Pferde fuhr, „der wohl bei uns sei etwas ganz anderes, als er in Gedanken habe; unsere jungen Edelleute würden von Kindheit auf in Unmäßigkeit und Brunt erzogen, verbrauchen ihre Kräfte, sobald ihre Jahre es gestatten, unter schamlosen Weibern und hollen sich dort schändliche Krankheiten; und wenn ihr Vormügend dann fast zugrunde gerichtet sei, dann heirateten sie irgendeine Frau von niedriger Herkunft, unangenehmen Aussehens und mangelhafter Gesundheit (lediglich um ihres Geldes willen), die sie auch haßten und verachteten. — Unvollkommenheiten des Geistes laufen neben denen des Körpers einher und bilden so eine Mischung von Verirrtheiten, Stumpfheit, Unwissenheit, Raunenhaftigkeit, Lüsterheit und Stolz.“ Rein Wunder, wenn Emanuel Gulliver an anderer Stelle satirisch erklärt, daß solche Zustände „in mir die Reizung erzeugten, die angeborene, tiefe Verehrung ein wenig abzuschwächen, die ich für Männer von hohem Rang empfinde, welche von uns als Tiefstehenden mit der äußersten, ihrer erhabenen Stellung schuldigen Achtung behandelt werden sollten“. Bemerkungen wie diese werden ein gewisses Schlaglicht auf die traditionellen Mißstände der sozialen Struktur in England. Der heute so viel gebrauchte Begriff „Plutokratie“ kann nicht schärfer und knapper umrissen werden als in Swifts erschütternd sachlichem Satze: „die Masse des (englischen) Volkes sei zu einem elenden Leben gezwungen, indem sie alle Tage um schmalen Lohn arbeiten müßte, um einige Wenige in Heberluft leben zu lassen“.

Zum Boshaftesten und — Treffendsten, was je über die egoistische Scheinheiligkeit sehr ehrenwerter Lords geschrieben wurde, gehört auch folgende Paraphrase, in dem ein geistvoller Spötter die volle Schale seines Zorns über die Geflogenheiten britischer Premierminister ausgießt: „Ich erzählte ihm ein Erster Staatsminister oder Minister, vorstehender sei ein Wesen jenseits von jeder Freude oder Trübsal, von Liebe oder Haß, Mitleid oder Wut; er gebe sich wenigstens keinen anderen Leidenschaften hin, als heftiger Begierde nach Reichtum, Macht und Titeln; er benutze seine Worte zu allem, nur nicht, um seine Gedanken auszudrücken; er saße nie die Wahrheit, ausgenommen in der Absicht, daß man sie für eine Lüge halte; oder eine Lüge, als daß man sie für Wahrheit nehme. — Das schlimmste Zeichen, das man von ihm bekommen kann, ist ein Versprechen, besonders, wenn er es mit einem Eid bekräftigt; nach einem solchen zieht sich ein kluger Mann zurück und gibt alle Hoffnungen auf.“ Nun, Herr Chamberlain, was meinen Sie zu diesem wohlwollenden Konterfei Ihrer Vorgänger? Uns dünkt, es geht auch Sie an und Grundminister Post hätte besser getan, Swifts Worte zu studieren, als Ihren Garantien Glauben zu schenken!

Zum ewig wiederkehrenden Wortschab puritanischer Kriese gehört vor allem die fadensteinerne Verleumdung: „die deutsche Kolonialverwaltung habe nicht den hohen sittlichen Ansprüchen genügt, die an eine sächsisch-humane Tätigkeit in der Träger kolonialpolitischer Tätigkeit stelle“. Die salbungsvollen Prediger britischer „Menschlichkeit“ sollten einmal nachlesen, was schon vor zwei Jahrhunderten über die Art und Weise gesagt wurde, in der England sein Weltreich und seinen Reichtum zusammenbaute: „So wird zum Beispiel ein Haufen von Seeräubern durch einen Sturm verdrängt, sie wissen nicht wohin; schließlich macht ein Junge vom Topp Land aus; sie gehen an Land, zu rauben und zu plündern; sie sehen eine harmlose Bevölkerung, werden freundlich aufgenommen, geben dem Lande einen neuen Namen, nehmen von ihm förmlichen Besitz für ihren König, stellen eine verrottete Plante oder einen Stein als Denkmal auf, mordeten zwei oder drei Tausend Eingeborene, nehmen ein paar weitere gewalttätig mit als Beispiel, ziehen wieder heim und erhalten ihre Bezahlung. Das ist der Ursprung eines neuen Kronlandes, unter dem Titel göttlichen Rechtes erworben. Schiffe werden bei der ersten Gelegenheit ausgefandt, die Eingeborenen vertrieben oder vernichtet, ihre Fürsten gemartert, um ihr Gold zu entdecken, ein Freibrief für alle Handlungen von Unmenschlichkeit und Wollust ausgestellt, während die Erde dämpft vom Blute ihrer Bewohner; und dieser schändliche Haufen von Schlägern, der zu einer so frommen Sendung verwandelt wurde, stellt eine neuzeitliche Kolonie dar, ausgesandt zu befehlen und zu bilden ein gottgedientliches und barbarisches Volk.“ Vernichtender ist noch kaum ein Urteil gefällt worden über die brutalen Methoden britischer Gewaltmoral. Befassen diese beruhsfähigen Räuber und Ausbeuter auch nur eine Spur von Schamgefühl, noch immer müßte ihnen der blutige Hohn in den Ohren klingen, mit dem Swift fortfährt: „Aber diese Beschreibung trifft, wie ich zugebe, in keiner Hinsicht auf das britische Volk zu“.

So liegt ein großer Fester aus dem Grabe gegen das veridische Albion, gegen ein System, das seit Jahrhunderten das Recht beansprucht, den Erdball zu beherrschen und fremde Völker für sich krongen zu lassen. Kein Geringerer als Friedrich Nietzsche hat vor etwas über fünfzig Jahren den prophetischen Anspruch getan, England werde seine alle Mose kaum noch länger als ein halbes Jahrhundert weiterspielen können. Nun, diese Frist ist abgelaufen . . .

Finlands Grenze - am Euphrat!

Edens Dreh am Suezkanal / Neuseeländer zuverlässiger als Fellachen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

11. Berlin, 15. Februar. Der Besuch des Generals Wegand in Aegypten, der Flug Edens nach Suez, die Inspektionen am Suez-Kanal und die Ankunft australischer und neuseeländischer Truppen im Mittelmeergebiet haben einige Schlaglichter auf das geheimnisvolle Treiben der Kriegsheber geworfen.

Man erinnert sich der im Sommer des vorigen Jahres kursierenden Gerüchte, daß im Ernstfalle türkische Truppen nach Aegypten geschickt werden sollten, um den Suezkanal zu schützen. Jetzt sind es Australier und Neuseeländer, die dem strategischen Status am Mittelmeer eine neue Note hinzufügen. Und das ägyptische Heer? Die Bataillone der Fellachenjöhne? Wird man sie jetzt in die buntschwarzen Divisionen des Generals Wegand einreihen, um jene Gefahren zu bannen, die ihren Ernst in den blutigen Zusammenstößen zwischen englischen Besatzungstruppen und den eingeborenen Abteilungen dokumentierten? Von den 15 Millionen Einwohnern Aegyptens sind fast 90 v. H. arme und arme Fellachen, die von ihrer Hände Arbeit dürftig leben und nicht nur für sich, sondern auch für die dünne Oberschicht der Plantagenbesitzer die Steuern aufzubringen haben.

Man muß die Stimmung in diesen Massen kennen, um zu verstehen, weshalb sich die Großgrundbesitzer des Niltales bei der Unabhängigkeitserklärung des Landes so warm für das Verbleiben der britischen Besatzung einsetzten, die für sie die Garantie für den sozialen Status quo des Landes bedeutete. Ihnen muß der Gedanke, daß die Fellachenjöhne des ägyptischen Heeres eines Tages andere als Geregierpatronen in die Hand bekommen — und das läßt sich ja im Kriege nicht vermeiden! — ein Adrenalin gewesen sein und das Aufstehen der Dominionsgruppen eine entsprechende Verhöhnung. Sie mögen auch Beifall geklatscht haben, als Anthony

Eden an Bord des ersten Truppentransporters vor Suez vom „Kampf für die Freiheit“ gesprochen hat, denn für sie hat dieses Wort einen anderen Sinn als für jene, die in den Reihen des ägyptischen Heeres stehen.

Deshalb ist es besser, die Fellachen auf irgendeinem der anderen Kriegsschauplätze „für die Freiheit“ kämpfen zu lassen, nach denen England sucht, um bei einer Umgebungsbeziehung neue strategische Möglichkeiten und neue Völker zu finden, die für England marschieren. Das Ganze nennt man übrigens „Verteidigung von Bagdad“, wie englische Blätter in ihren Kommentaren betonen. „Verteidigt Bagdad! Schickt Freiwillige nach Finnland!“ Ob dieser neue Dreh hilft? Oder vielleicht — nach erprobter Methode: „Finnlands Grenze liegt am Euphrat“?

In welchem Maße das Kanonensfutter für England durch die englische Propaganda irreführt und mit grotesken Illusionen erfüllt wird, zeigen Photos in der englischen Presse von der Verhöhnung australischer Truppen nach Europa. Die Schiffe und Waggons tragen Kreideaufschriften: „Von Sidney nach Berlin.“ Diese Art von Sprüchen sind nicht original. Vielleicht wollen die Australier auch, wie vordem die Polen, die Deutschen in der Schlacht auf dem Tempelhofer Feld zusammenschlagen. Wir raten ihnen aber, sich vorher bei Adz-Singh über seine praktischen Erfahrungen bei seinem Marsch nach Berlin zu informieren.

Die berufsmäßigen Heber in London entblöden sich auch nicht, im Zusammenhang mit der Ankunft von Schön-Eden in Ankara die „infame Creuellüge“ zu verbreiten, daß ein deutsches Heer von 500 000 Mann über die russische Grenze nach dem Kaukasus zur Verteidigung der russischen Okselber verückt werden soll. Es ist immer dieselbe Schablone: was die plutokratischen Kriegsbrennstifter selbst tun, dichten sie Deutschland an.

Todes-Pässe für Volksdeutsche

Der verräterische Stempel im polnischen Militärpaß / Satanische Methoden aufgedeckt

15. Februar. Die Mordtaten der Polen in den ersten Kriegstagen wurden, wie heute einwandfrei feststeht, nicht nur an der verschleppten deutschen Zivilbevölkerung verübt, sondern in dem gleichen furchtbaren Ausmaß auch an den zum polnischen Militär eingezogenen Volksdeutschen. Von den mit der Feststellung hierüber beauftragten Stellen wurden bisher weit über 200 solcher Fälle aufgedeckt.

Ueber die satanischen Methoden der besonderen Kennzeichnung von Deutschen im polnischen Heer berichtet erneut der „Ostdeutsche Beobachter“, indem er schreibt: Wir wissen heute einwandfrei, daß die Listen für die Verschleppungen Monate vor Kriegsausbruch fertig gestellt waren. Wir wissen aber heute auch, daß die Polen ein zweites, ebenfalls Monate und Jahre vorher gründlich vorbereitetes Mittel zur Ausrottung des Deutschtums anwandten. Auf der einen Seite hatten sie die Verschleppungs- und Einschleppungslisten angelegt, auf der anderen Seite hatten sie eine geradezu satanisch anmutende Methode ausgeklügelt, vermittelst deren sie sich der zum polnischen Militär geprechten Volksdeutschen und Angehörigen anderer Völkerheiten entledigen wollten und leider zum großen Teil auch entledigten.

Der Brief eines Volksdeutschen gibt darüber klaren Ausdruck. Dieser ostdeutsche Volksgenosse ist am 21. August 1939 zum polnischen Heer einberufen worden. Man hielt ihn für einen Polen und setzte ihn in eine Schreibstube. Dort erhielt er die Auffassung, daß alle mit einem roten Stempel der zuständigen Aushebungsbehörde versehenen Militärpässe in Ordnung seien, dagegen müssen die Pässe mit einem schwarzen Stempel beiseite gelegt werden, denn sie gehörten Deutschen oder Ukrainern. Diesem Volksdeutschen gelang es, drei Pässe mit schwarzem Stempel zu unterschlagen und dadurch drei Volksdeutschen das Leben zu retten. In der Schreibstube saßen noch zwei Soldaten, die aber die Anweisungen sehr genau befolgten. Unser Volksgenosse mußte Zeuge sein, wie die Inhaber dieser gekennzeichneten Pässe aufgerufen und abgeführt wurden. Ueber das Schicksal konnte er nie etwas in Erfahrung bringen. Hier ist die Lösung des Rätsels, so schließt der „Ostdeutsche Beobachter“ seinen Bericht, warum so sehr viele Volksdeutsche, die beim polnischen Militär dienten, nicht zurückgekehrt sind.

In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß das Polener Sondergericht vier polnische Verbrecher von Seebriand wegen bestialischer Mißhandlungen von verschleppten Volksdeutschen zum Tode verurteilt hat. Die polnische Bevölkerung, die an jenem Tage gerade aus dem Gottesdienst kam, fiel auf dem Marktplatz über die zur gleichen Zeit gefesselt vorbeigeführten Deutschen her und verging sich in unmenschlicher Weise an ihnen, sie schritt also aus der Kirche zum Deutschemord. Sämtlichen Angeklagten konnten schwerste Mißhandlungen an Volksdeutschen nachgewiesen werden.

In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß das Polener Sondergericht vier polnische Verbrecher von Seebriand wegen bestialischer Mißhandlungen von verschleppten Volksdeutschen zum Tode verurteilt hat. Die polnische Bevölkerung, die an jenem Tage gerade aus dem Gottesdienst kam, fiel auf dem Marktplatz über die zur gleichen Zeit gefesselt vorbeigeführten Deutschen her und verging sich in unmenschlicher Weise an ihnen, sie schritt also aus der Kirche zum Deutschemord. Sämtlichen Angeklagten konnten schwerste Mißhandlungen an Volksdeutschen nachgewiesen werden.

Regierungswechsel in Bulgarien

Prof. Filoff mit der Neubildung beauftragt
Sofia, 15. Februar. Ministerpräsident Dr. Rjossewanoff hat die Demission des Kabinetts eingereicht. Der König hat den Rücktritt des Kabinetts angenommen. Der bisherige Unterrichtsminister Prof. Bogdan Filoff ist am Donnerstag vom König empfangen worden. Der König hat ihn beauftragt, das neue Kabinett zu bilden. Nach der Kabinettsneubildung wird die neue Nationalversammlung einberufen werden.

John Bulls Gefrierfleisch - ein Fraß der Rütche

Unsere U-Boots-Erfolge ein schwerer Schlag gegen Englands Lebensmittelversorgung

Sonderbericht unseres Korrespondenten

15. Haag, 15. Februar. Die Verleumdung von drei englischen Dampfern durch deutsche U-Boote hat England sowohl in moralischer als auch wirtschaftlicher Hinsicht schwer getroffen. Die Londoner Blätter geben nämlich zu, daß die Schiffe Lebensmittel an Bord hatten, über die in England bereits disponiert war. Auf dem verenteten Frachtdampfer „Sultan Star“ befanden sich Tausende von Tonnen Gefrierfleisch.

Die Stobsnachricht über die Vernichtung der Dampfer hat in London Bestrebungen auftrieb gegeben, die auf eine weitgehende Selbstversorgung aus dem eigenen Boden abzielen. Im Unterhaus unternahm verschiedene Abgeordnete einen Vorstoß gegen die Landwirtschaftspolitik der Regierung, wobei sie darauf hinwiesen, daß kaum 50 Tage den Bauern zur Verfügung ständen, um neues Land zu pflügen. Die Opposition beschwerte sich darüber, daß die Regierung die Landwirtschaft nicht genügend unterstütze und daß es gelte, über eine Million Acker umzupflügen.

Vertreter der Geflügelzüchter wiesen die Regierung darauf hin, daß der Eierertrag in absehbarer Zeit stark zurückgehen werde, da für das Geflügel keine Futtermittel mehr vorhanden seien. Schließlich protestierten in der Grasschaft Essex 200 Schächter gegen die unregelmäßige Belieferung mit Fleisch. Die Protestredner gaben der verfehlten Regierungspolitik die Schuld und erklärten im Namen der Schächter, daß diese in Zukunft kein Hammelfleisch mehr abnehmen würden, da die

Preise derart hoch seien, daß die Rundschaft die Ware kaum bezahlen könne. Außer Hammelfleisch bekämen die Läden jedoch keine Ware. Es sei endlich Zeit, daß die Regierung der Öffentlichkeit reinen Wein einschenke.

Finlands Lage ist ernst

Verstärkung schwedischer Hilfeleistung geplant
Stockholm, 15. Februar. Aus der Haltung der Stockholmer Presse und aus Meldungen über den finnischen Krieg geht hervor, daß die Lage der Finnen als ernst angesehen wird. Die finnischen Siegesmeldungen sind aus den Blättern nahezu völlig verschwunden, wenn auch weiterhin russische Verlustzahlen angegeben werden. Im Zusammenhang damit steht die Tatsache, daß in den Zeitungen die Aktivierung der schwedischen Finnland-Hilfe besprochen wird.

Nach dem Bericht des Generalstabs des Militärbezirks Leningrad weichen die finnischen Truppen unter großen Verlusten zurück und können dem Angriff der Sowjettruppen keinen Widerstand leisten. Diese hätten 16 bestesetzte finnische Stellungen besetzt, darunter acht betonierte Artilleriestellungen. Der finnische Heeresbericht bestätigt das weitere Andauern des russischen Großangriffs auf der taraischen Landenge. Die Angriffe an allen anderen Stellen seien zurückgeschlagen worden. Die finnischen Küstenbatterien bei Moivisto und am Ladogasee beschossen auf dem Eis vordringende russische Abteilungen. Die sowjetische Luftwaffe unternahm Angriffe auf finnische Städte, wozu zahlreiche Schadensfeuer entstanden. Mehrere hundert russische Flugzeuge überflogen finnisches Gebiet.

Preußen auf Golgatha

In den Kralls der afrikanischen Steppen und Urwälder herrscht aufrichtige Trauer. Die tapferen Krieger haben schon längst ihre Schwerter gewetzt und die Welle vergittet, um sich auf den Kriegspfad nach Europa zu begeben, wo ihr großer weiser König sich vergeblich bemüht, die wilden Stämme der Deutschen auszurotten. Die schwarzen Krieger sind deshalb betrübt. Haben es nicht die Trommeln im ganzen Busch verkündet, daß es eigentlich ihre Aufgabe wäre, die deutschen Barbaren zu vernichten? Sie sind das ihrer Zivilisation und christlichen Moral schuldig. Welches Leid haben die Nazis und Faschisten bereits über die Welt gebracht! Schon Pilatus, der Mörder Christi, war ein Römer, und die Knechte, die Jesus aus Kreuz schlugen, waren preussische Soldaten. Gibt es einen drastischeren Beweis für die Abscheulichkeit der Rache Berlin-Rom?

Jede ehrliche Negerkhaut erlebte ob dieser schrecklichen Nachricht die kürzlich die Medizinmänner in den Schnapsbuden der weichen Sahibs gehört hatten. Leider konnten sie nicht lesen, sonst hätten sie sich selbst die „African Morning Post“ gekauft, in der die empörende Feststellung stand, welches ungeheuerliche Verbrechen die preussischen Soldaten auf Befehl des Römischen Pilatus auf Golgatha begingen. So aber blies ihnen nichts anderes übrig, als zähnefletschend um die Lagerfeuer zu tanzen und beim heiligen Fetisch zu schwören, daß die Preußen und die Römer schleunigst ausgerottet werden müssen, um Christi Tod an ihnen zu rächen. Die Häuptlinge aber beschloßen, die Kunst des Lesens zu erlernen und fortan die „African Morning Post“ zu abonnieren.

Der Führer gratuliert Dr. Leh

Zu seinem fünfzigsten Geburtstag
Berlin, 16. Februar. Der Führer stattete am Donnerstag Reichsleiter Dr. Leh in seiner Wohnung einen Besuch ab, um ihm persönlich seine herzlichsten Glückwünsche zum 50. Geburtstag auszusprechen.

Dänemark verlor drei Schiffe

Englischer Dampfer durch Bomber verent

Amsterdam, 15. Februar. Wie die holländische Schiffsfahrtszeitung „Scheepvaart“ berichtet, ist der englische Dampfer „Boston Trader“ (371 Bruttoregistertonnen), der von Fluggzeugen angegriffen worden war, gesunken.

Dänemark hat Fahrten nach und für England wieder mit dem Verlust von drei Schiffen bezahlen müssen. Sie ist der Dampfer „Christine Maerk“, der mit einer Ladung Vorratshandlung aus Marocco unterwegs war in der Nordsee gesunken. Die 303tönige Besakuna hat ein norwegisches Dampfer im Kattegat an Land gesteckt. Ein anderes norwegisches Schiff hat fünf Mitglieder der Besakuna des dänischen Dampfers „Martin Goldschmidt“ ankommen lassen. Der Nordwestküste Schottlands gesunken ist: 15 Mann der Besakuna sind ums Leben gekommen. Auch der Unterana des dänischen Bergbauausrüstungs „Valurien“ (343 BRT.), das nach einer Explosion auf der Höhe der portugiesischen Küste gesunken ist, hat einige Todesopfer gefordert.

An der Ostküste Englands ist der 5694 BRT. arohe italienische Dampfer „Georgia Olsen“ auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Sanierer Aliezer von Göring wehrt

GA. I und II für Oberleutnant Münter

PK. . . 15. Februar. Generalfeldmarschall Göring empfing dieser Tage Oberleutnant Münter und zeichnete diesen mit dem GA. I und II und dem zweiten Klasse aus. Oberleutnant Münter hatte sich auf einem Feindflug als Mitglied einer Fluggeschwader hervorgetan. Während eines Aufklärungsfluges gegen die englische Küste wurde das Kampfflugzeug, zu dessen Besakuna Oberleutnant Münter zählte, plötzlich von mehreren feindlichen Jägern angegriffen und abgebrannt. Der tapferen Besakuna aelana es war, die Gagner reich abzuschütteln, doch war bei diesem Kampf der Fluggeschwaderführer Oberfeldwebel Rodenhauer durch mehrere Schüsse schwer verletzt worden. Für den verwundeten Kameraden hrana nun Oberleutnant Münter kurz entschlossen in die Bresche und übernahm das Steuer des führerlos gewordenen Flugzeuges. Obwohl er bisher noch nie als Fluggeschwaderführer verwendet worden war, aelana es ihm, trotz schwieriger Wetterlage die Maschine bis an den Heimathafen heranzubringen. Hier übernahm der verwundete Fluggeschwaderführer der inawischen aus seiner Ohnmacht erwacht war, unter Aufbietung seiner letzten Kräfte das Steuer nieder und brachte die Maschine glatt auf den Boden. In Anerkennung dieser Leistung wurde Oberleutnant Münter der fibrians erst vor kurzer Zeit auf Grund seiner besonderen Tapferkeit vom Feldwebel zum Offizier befördert worden ist vom Generalfeldmarschall Göring empfangen und von diesem persönlich ausgezeichnet.

Gespannte Lage Japan - USA

Amerikas blindes Vorurteil gegen Fernost
Tokio, 15. Februar. Die Zeitung „Asio Asio Shimbun“ beschäftigt sich in längeren Ausführungen mit der japanischen Außenpolitik. Außenminister Arita erachte grundsätzlich die deutsch-japanischen Beziehungen als unzertrennlich. Der Minister wolle auch die japanisch-russischen Probleme klären. Gegenüber den Vereinigten Staaten von Nordamerika sei, so sagt die Zeitung, das Gesamtbild untreuen. Anlaß des blinden Vorurteils der USA, gegenüber dem Fernen Osten seien alle Bemühungen Japans wirkungslos geworden, so insbesondere auch die angeforderte Freigabe der Schifffahrt auf dem Jangtse.

10
Am
Kreie
winterch
Chru
Beneral
Die
Sonntag
horn.
72 Kam
Göh n
Krieger
Caln
er zu de
Fahne
Ram. G
Rassenn
vortrug
weiß. D
den für
im neu
berband
Nemter
Im J
von 54
schaft. C
rige, 21
raden für
gewürz
namens
Espen
arbeit a
des Krei

Diese
Frühjah
Schwarz
An Stell
weise ein
mittel, u
oder Kal
letzteren
besten m
leichter
Wachstum
3. Fo
Lohle n
auf ihw
Düngung
Herbst, a
streuen. I
dig ist, h
jeweilige
4. Fa
Ich mü
werden.
diesmal
besser der
bringung
mistes ha
Auch die
hat sich
wurden el
nach dem
In den
Bienenflä
also mit
tun, bei
Bakterien
fortwäh
ganze W
der jährli
Die H
Wiesenflä
Nährstoff
Stali- und
auf Grund
wirtschaftl
schaft fest
von den I
proben zu
phorjäre
ergebnisf
mittelsat
einzelnen
Wegen

VO
Schluh
Als für
Aufgabe
zung Auf
dammen;
Erst Ma
einen Ma
britischen
ten? Er
wurde lah
die Galeri
Wetten f
trächtlich.
Medner
wurde Nad
Unterhaus
zu seinem
hatte. zu h
Andern
Ladns. die
einem Lad
lauchten a
gen von R
und Sofas

Aus Stadt und Kreis Calw

10600 RM für das WSW.

Am vergangenen Opfersonntag sind im Kreis Calw 10609 RM für das Kriegswinterhilfswerk gespendet worden.

Ehrung treuer Kriegerkameraden

General-Appell der Kriegerkameradschaft Calw

Die Kriegerkameradschaft Calw hielt letzten Sonntag ihren Generalappell im Hotel Waldhorn. Kameradschaftsführer Bayer konnte 72 Kameraden, darunter Bürgermeister Kam. Göhner, ferner Vertreter des Kreis-Kriegerverbandes und des Wehrmeldeamts Calw begrüßen. Mit feierlichen Worten sprach er zu den Kameraden und bat sie, stets treu zur Fahne zu halten. Anschließend gab Schriftwart Kam. Günther den Jahresbericht, während Kassentwart Kam. Bayer den Kassensbericht vortrug, welcher ein günstiges Resultat ausweist. Der Kam.-Führer dankte beiden Kameraden für ihre wertvolle Arbeit und bat sie, auch im neuen Geschäftsjahr in gleicher Weise ihre Ämter zu führen.

Im Mittelpunkt des Appells stand die Ehrung von 54 Kameraden für langjährige Mitgliedschaft. Geehrt wurden: 1 Kamerad für 50jährige, 21 Kameraden für 40jährige und 32 Kameraden für 25jährige Mitgliedschaft. Mit humorvoll-gewürzten Worten dankte Kam. Göhner namens der Kameraden für die Ehrung. Kam. Epenhain sprach als Vertreter des Kreisverbandes den Kam. den Dank für ihre Mitarbeit aus. Ihm schloß sich der Geschäftsführer des Kreisverbandes Kam. Pfizenmaier an,

der für den Kam.-Führer, den Schrift- und Kassentwart für ihre aufopfernde Arbeit freundliche Worte des Dankes fand.

Das elfte selbstgebaute Flugzeug

Der Sturm 4/101 Calw-Wildbad des NS-Fliegerkorps, Gruppe 15 (Schwaben) konnte am Sonntag in Neubulach sein 11. selbstgebautes Flugzeug, ein Grunau Baby II taufen. Der Führer des Sturms, NSFK-Hauptsturmführer Schmollinger, Wildbad, untrif in kurzer Ansprache die Aufgaben des Sturms und gab zugleich einen Leistungsbericht. Er führte unter anderem aus, daß der Sturm, welcher in aufopfernder Tätigkeit im Jahre 1938 und im Gleitflugwettbewerb den ersten Platz im Gebiet der Gruppe 15 erringen konnte, mit dem gleichen Ergebnis auch das Jahr 1939 beendete. Mit bester Leistung steht er wieder an erster Stelle. Anschließend taufte der stellv. Ortsgruppenleiter Pg. Hauser, das Flugzeug auf den Namen: Stadt Neubulach. Anlässlich der Veranstaltung wurde in Neubulach eine neue Fliegergarage aufgestellt.

Der Sturm hält seine fliegerische Ausbildung auch während der Kriegszeit auf dem Fluggelände Wächtersberg b. Wildberg uneingeschränkt aufrecht. Außer der männlichen Jugend treibt dort auch eine Mädchengruppe Flugsport. Jedem deutschen Mädchen ist hier Gelegenheit gegeben, nach Aufnahme in das NS-Fliegerkorps das Fliegen zu erlernen. Anmeldungen nimmt der Sturm 4/101 Wildbad entgegen.

Bauern pflegt die Wiesen neuzeitlich!

Von Landesökonomierat Pfetsch, Calw.

II.

Diese Düngemittel sind gemischt im zeitigen Frühjahr auszustreuen. Kaltschlamm hat sich im Schwarzwald als Wiesendünger sehr gut bewährt. An Stelle von Kaltschlamm kann auch abwechselungsweise ein sonstiges Phosphorsäure-Düngemittel, wie schwefelsaures Ammoniak, Natriumaltpeter oder Kaltschlammaltpeter, verwendet werden. Im letzteren Fall wäre die Kaltschlammdüngung am besten noch vor oder ausgangs Winter und die leichter löslichen Phosphordünger zu Beginn des Wachstums zu geben.

3. Jahr: 15-20 Doppelzentner je Hektar Kohlen sauren Kalk auf leichtem oder die halbe Menge in Form von Braun- oder Böschkalk auf schweren, bindigen Böden und die sonstigen Düngung wie im 2. Jahr. Der Kalk ist immer im Herbst, also in der arbeitsärmeren Zeit, auszustreuen. Ob eine Kalkdüngung überhaupt notwendig ist, hängt natürlich immer vom Kalkgehalt des jeweiligen Bodens ab.

4. Jahr: Das Grünland sollte wieder reichlich mit organischem Dünger versorgt werden. An Stelle von strohigem verwendet man besser den Idealwiesendünger Kompost. Die Ausbringung des Kompostes bzw. verrotteten Stallmistes hat möglichst im zeitigen Herbst zu geschehen. Auch die Ausbringung des Kompostes im Frühjahr hat sich recht gut bewährt. Sehr gute Erfahrungen wurden ebenso mit der Ausbringung des Kompostes nach dem ersten Schnitt gemacht.

In den nachfolgenden zwei Jahren erhält die Wiesenfläche nur Handelsdünger. Wir haben es also mit einer 3- bzw. 5jährigen Düngersfolge zu tun, bei der die Wiesen ausreichend mit Humus, Bakterien, Kalk und den übrigen Nährstoffen versorgt werden. Entsprechend diesem Turnus ist die ganze Wiesenfläche des Betriebes einzuteilen und der jährliche Wiesenplan aufzustellen.

Die Höhe der Düngergabe für jede einzelne Wiesenfläche hat sich genau genommen nach dem Nährstoffgehalt des Bodens zu richten. Der Kalk-, Kalk- und Phosphorsäuregehalt eines Bodens kann auf Grund einer Bodenprobe durch das Landwirtschaftliche Untersuchungsamt der Landesbauernschaft festgestellt werden. Ich habe vor Jahresfrist von der 14. Schlagen meines Versuchslandes Bodenproben zur Untersuchung auf Kalk, Kali und Phosphorsäure eingesandt. An Hand der Untersuchungsergebnisse ist es ein leichtes, die richtige Düngemittelart und die Höhe der Düngergabe für jeden einzelnen Schlag richtig und sparsam zu bemessen. Wegen Entnahme und Einfindung von Boden-

proben wollen sich Interessenten an die Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle Calw wenden. Weiterhin habe ich auf Grund der in den letzten drei Jahren auf Sand- und Lehmböden durchgeführten drei exakten Wiesendüngungsversuche die Feststellung gemacht, daß wir bei der Wiesendüngung der Kalk-, Phosphorsäure- und namentlich der Kaltdüngung unsere besondere Aufmerksamkeit schenken müssen.

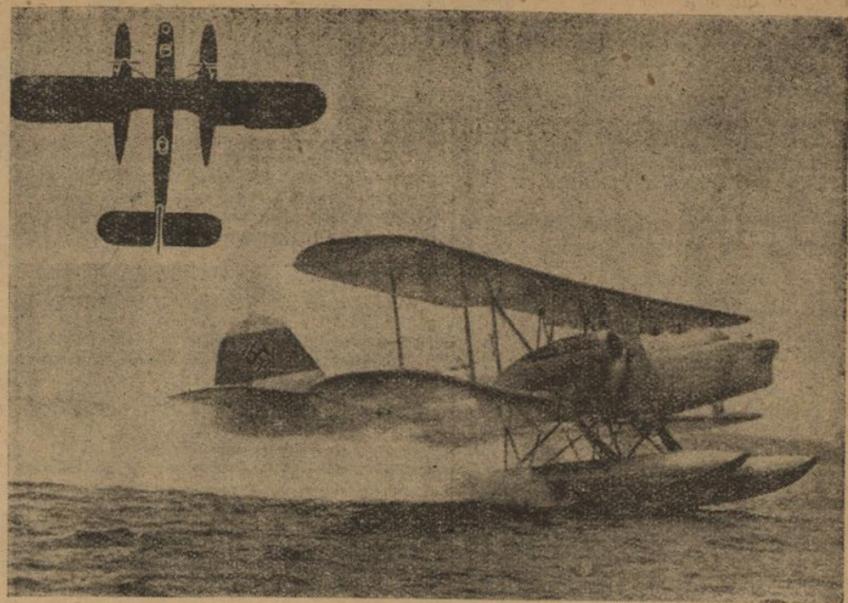
Sparsamste und zweckmäßigste Verwendung der Phosphorsäure ist allerdings augenblicklich dringend geboten, während Kalk, Kali und Stickstoff in ausreichenden Mengen zur Verfügung stehen. In Betrieben, die in den letzten Jahren sehr viel Phosphorsäure verwendet haben, dürfte der Boden eine gewisse Anreicherung an solchen Verbindungen aufweisen. Diese schwerlöslichen Phosphorsäureverbindungen können und müssen herangezogen werden, um den beschränkten Vorrat an Handelsdüngemitteln zu ergänzen.

Zur Vöslümmung dieser Phosphate wird man daher auf kalteisen, alkalischen Böden die sauren Düngemittel: schwefelsaures Ammoniak und Natriumaltpeter bevorzugt verwenden müssen. Auf sauren Böden würde sich natürlich die Verwendung von phosphorsäurehaltigen Düngemitteln bodenverbessernd und damit nachteilig für das Pflanzenwachstum auswirken. In solchen Fällen ist die Stickstoffdüngung die entgegengesetzte Maßnahme, die Kalkung als Mittel zur Auflockerung der Bodenphosphorsäure zum Nutzen der Pflanzen in erhöhtem Maße anzurufen.

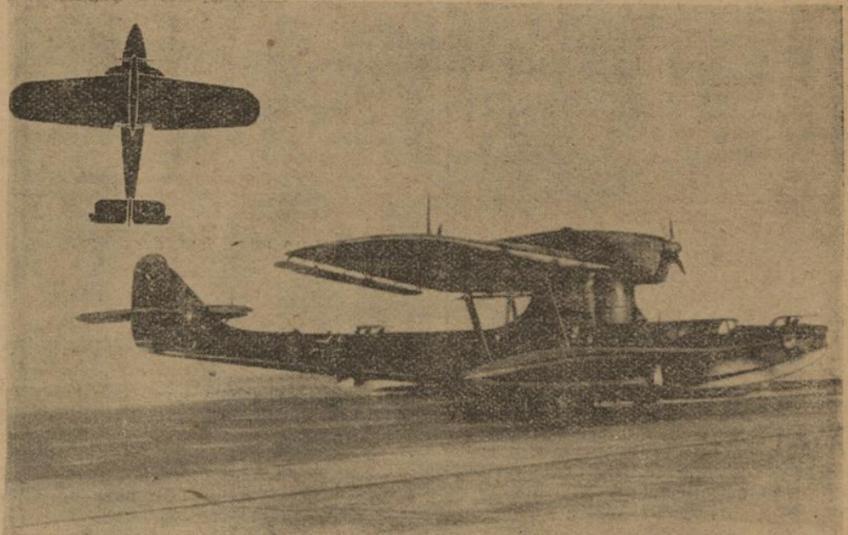
Aber Kalk-Phosphorsäuredüngung allein bringt nicht die höchsten Erträge, denn es fehlt der Stickstoff. Die Höhe der Stickstoffdüngung hat sich nach der Zusammenfügung der Grasnarbe bzw. dem Stickstoffgehalt des Bodens zu richten. Bei starkem Grasbesatz ist die Stickstoffdüngung zu vergrößern, bei starkem Grasbesatz muß mit Rücksicht auf die Unterdrückung des Kleees und der Untergräser an Stickstoff etwas gespart werden. Durch eine richtige Düngung muß ein bestimmtes Pflanzenbestandsverhältnis, Klee zu Gräser wie ein Drittel zu zwei Dritteln erreicht bzw. erhalten werden, da wir bei dieser Zusammenfügung des Grasraues den höchsten Ertrag in Form eines ausgezeichneten Wiesenheu erhalten.

Schlieflich wäre noch die Wiesenmachdüngung mit Jauche oder 1 bis 2 Doppelzentner je Hektar Kalkaltpeter, je nach Stickstoffbedarf, nach Abarbeitung des ersten Schnittes zu erwähnen. Die Wiesenmachdüngung leistet besonders wertvolle Dienste, wenn die Zahl der Schnitte erhöht und der Futterertrag in Verbindung mit Gärfutterbereitung gesteigert werden soll.

wänden über die seemannischen Maßnahmen des Admirals Barter, den Erklärungen über Despeschenbeförderung. Es war Mitternacht, als Palmerston selbst zu sprechen begann. Er endete morgens um fünf Uhr. Mit einer Rede, die noch hundert Jahre später als vorbildliche oratorische Leistung gelten sollte, hatte er das Haus in Grund und Boden gesprochen. Er zog jene Parallele zwischen England und den übrigen Staaten der Erde, die alle Engländer zu allen Zeiten gern gehört haben: Wir Briten für unser Teil haben bewiesen, daß Freiheit und Ordnung vereinbar sei; daß individuelle Freiheit sich vertrage mit dem Gehorsam gegen das Gesetz. Wir haben der Welt das Beispiel einer Nation gegeben, in der jede Klasse der Gesellschaft freudig den Anteil annimmt, den die Vorsehung ihr zugeteilt hat während gleichzeitig jedes Individuum jeder Klasse beständig danach strebt, sich auf der sozialen Stufenleiter hinaufzuarbeiten — doch nicht durch Ungerechtigkeit und Verbrechen, nicht durch Gewalt und Ungeheuerlichkeit, sondern indem es sich auf führt und vermöge der beständigen und energischen Ausübung der moralischen und intellektuellen Gaben, die sein Schöpfer ihm verlieh. Die Angelegenheiten eines solchen Volkes zu verwalten, ist in der Tat eine Aufgabe, des Edelsten würdig, der in diesem Lande lebt; und darum finde ich keinen Rekl an Männern, die jede Gelegenheit benutzen, um sich eine so ausgezeichnete und ehrenvolle Stellung zu erringen. Palmerston für gewöhnlich ruhiges rundes Gesicht war erregt; die überhohe Stirn leuchtete rötlich. Die melierten Koteletten sträubten sich beinahe; der sehr kleine genährliche Mund schien jeden Buchstaben der Worte auszukosten, die er da seinen



Der deutsche Seeaufklärer Heinkel He 59 mit dem schematischen Aufriß der Bauart des Flugzeuges. Sein Verwendungszweck: Mehrzweckflugzeug. Das Flugzeug He 59 ist sowohl als Bombenflugzeug wie als Aufklärer verwendbar. Es handelt sich um ein Muster, das nicht mehr der heutigen Entwicklung entspricht, sich aber noch im Spanienkrieg ganz ausgezeichnet bewährt hat. Besatzung: 1 Flugzeugführer, 1 Beobachter, 1 Funker, 1 MG-Schütze. Kennzeichen: Doppeldecker, verspannt, 2 Schwimmer, die beiden Motoren zwischen den Flügeln. (Zerst)



Der deutsche Seeaufklärer Dornier Do 18 mit dem schematischen Aufriß der Bauart des Flugzeuges. Sein Verwendungszweck: Fernaufklärer. Das Flugboot Do 18 ist in der Lage, eine Strecke von 4000-5000 km ohne Unterbrechung zurückzulegen. Besatzung: 1 Flugzeugführer, 1 Beobachter, 1 Funker, 1 Bordgeschütze. Kennzeichen: Flugboot mit seitlichen Stummeln, hochliegender Flügel abgestrebt. Motoren hintereinander unmittelbar auf dem Flügel liegend.

Gibt dem WSW auch alte Münzen!

Anlässlich des Tages der Deutschen Polizei weist das Kriegs-WSW darauf hin, daß bei allen Sammlungen neben den gültigen Münzen und Geldscheinen auch alle außer Kurs gesetzten in- und ausländischen Münzen, Gedenkmünzen, Plaketten, Prägemarken usw. als Spende entgegengenommen werden. Sie werden umgehend ihrer rohstoffwirtschaftlichen Verwertung zugeführt. Es ergeht die Aufforderung an jeden Volksgenossen, seinen Schreibrisch oder Schrank daraufhin durchzugehen und diese für ihn meist wertlosen Münzen bereitzuhalten. Auch eiserne Kriegsmünzen, Aluminiumgeld, Messing- oder Bronzemünzen der Kriegszeit und Inflationszeit kommen für diese Sammlung in Frage. Ebenfalls sollen ausländische Münzen, die häufig als kleine Beträge übrig bleiben, und die wegen ihrer geringen Wertigkeit nicht eingewechselt wurden, abgegeben werden. Neben den Sammlern nehmen auch alle Dienststellen des WSW, solche Spenden entgegen.

Feldzug in Polen

Ein gewaltiges Filmdokument

Dieser auf Grund authentischen Filmmaterials hergestellte Film schildert noch einmal die 18 Tage, in denen die Armee eines

großenwahnjüngigen Staates durch die Schlagkraft der jungen deutschen Wehrmacht niedergeworfen wurde. In zum Teil noch nicht veröffentlichten Aufnahmen der deutschen Kameramänner an der Front wird der heldenmütige Einsatz der deutschen Wehrmachtsteile überall in Polen gezeigt. Die Volksgenossen in der Heimat erhalten eine umfassende Vorstellung von der Härte und Schlagkraft der Wehrmacht, durch die es möglich war, in knapp drei Wochen die Ordnung und den Frieden im östlichen Teil Europas wiederherzustellen und die Sicherheit an der Ostgrenze des Reiches zu gewährleisten. Das demnächst in unserem Calwer Lichtspielhaus laufende große Filmdokument gibt einen Querschnitt durch das Geschehen des polnischen Krieges in allen seinen Einzelheiten. Kein Volksgenosse sollte den Besuch verpassen!

Kein Altpapier verbrennen!

Heute, mehr denn je ist Altpapier ein wichtiger Rohstoff für unsere Wirtschaft. Hausfrauen, werft daher keine alten Zeitungen, Zeitschriften, Bücher und Altkarten fort, sondern gebt sie den Sammlern der Altmaterialeffassung! Erleichtert die Arbeit der Sammler dadurch, daß ihr das Altpapier bündelt.

Sie die Sache des Konstitutionalismus nicht dadurch fördern, daß Sie ihn anderen Völkern vorschreiben.

Man zählte die Stimmen. 310 Abgeordnete stimmten für nur 264 gegen Palmerston und die Regierung. Das britische Volk, vertreten durch die Männer seiner Wahl hatte nachträglich die Blockade Griechenlands zugunsten von Vassios sanktioniert.

Morgens zwischen sechs und sieben Uhr war Palmerston nach Hause gekommen. Er schlief noch den Schlaf des Gerechten, als London seinen Sieg erfuhr und zu feiern begann. Niemand zuvor wären Westminster, der Park, die Mall in Pall Mall so erregt gewesen und so voll Betrieb und Beweana. Geen das Wort vom Civis Romanus, das ein Gott Palmerston erlaube hatte, war kein Widerspruch möglich. Der Mann von der Straße ließ es sich überlegen und blähte sich alsbald im Gefühl, ein neuer Römer zu sein.

Am Abend gab der Reform-Klub, damals der bedeutendste Klub Londons und Englands, Palmerston ein Bankett. Das erleuchtete Klubhaus strahlte über der Stadt. Die weiße Halle war in einen Ballenraum verwandelt. Die Musikfelle der Garde spielte auf. Und als Palmerston eintrat erhob sich alles und stimmte aus begeistertem Ausruf: „Aule, Britannia!“

Vor den Fenstern der arischen Gesandtschaft laaen mit festen Ringeln die Schloffer.

Das ist die Geschichte des Don Pacifico aus Gibraltar und seines Athener Frischweines. So und nicht anders hat sie sich abspielte.

Der Jude von Gibraltar

Von Hanna Kriesten

Schluß

Als Führer der Opposition hatte er die Aufgabe und die Pflicht, die Whig-Regierung Russell in Grund und Boden zu verdammen; doch konnte er, der Volljude, im Ernst Männern feindlich gegenüberstehen, die einen Kollegen waren mit dem Einsatz der ganzen britischen Macht gegen Antisemiten verteidigt hatten. Er hätte den Zweifel nicht aufgegeben; seine Rede wurde lahm und lastlos. Als er sich setzte, räumte die Galerie verständnislos und überläßt. Die Werten für Palmerstons Sturz sanken beträchtlich.

Medner über Medner marschierten auf. Es wurde Nacht. Die altertümliche Halle, in der das Unterhaus tagte, erhellte sich rötlich. Man kam zu keinem Ende. Als niemand mehr die Kraft hatte, zu hören, hob der Sprecher die Sitzung auf.

Andern Tags waren die Galerien noch voller. Rabys, die Wutanfälle bekamen, wenn sie in einem Laden drei Minuten warten mußten, lauchten auf gierig gespannt den Ausführungen von Frachtlein über den Wert der Scheiteln und Sofa des Don Pacifico, den Reden und Ein-

Seignern zu schmecken gab. Und die dunklen, tief liegenden Augen funkelten zu den Bänken der Tories hinüber. Ihm hatten sie einen nicht immer lauterem Ehrgeiz vorzuwerfen gewohnt!

„Dieses Haus“, schloß er seine Rede, „verfügt ein politisches Land, ein Land des Handels und der Verfassung; furchtlos erwarte ich das Urteil, das es über diese ganze Frage fällen wird; ob die Prinzipien, nach denen die Außenpolitik Ihrer Majestät Regierung handelte, und das Pflichtgefühl, das uns awana, unserem Mitbürger da draußen Schutz angebeihen zu lassen, rein seien und lauterer Führer für die, die mit der Verwaltung Englands beauftragt sind; ob, wenn in allen Zeiten der Römer keinerlei Unwürdigkeit zu erdulden brauchte, sobald er saenen konnte: Civis Romanus sum — ob so auch der Breite, wo immer er sich aufhalten mag, darauf vertrauen dürfte, daß Englands wachames Auge und sein starker Arm ihn wider Verbrecher und Unrechtigkeit schützen werde.“

Palmerston, hochaufatmend, setzte sich. Und das Haus brach in wilden Beifall aus. Vielleicht galt er mehr der oratorischen Leistung, als dem Inhalt der Rede — doch daß Palmerston gerettet sei, war keine Frage mehr. Das wenige Pulver des Diktators nur befah, war schon verschossen: Gladstone, der nichts weiter vermochte, als noch einmal alle dem Parlament längst bekannten Klagen der Griechen zusammenzufassen, ertete Absehnung; der greise Robert Peel, der sich zu der letzten Rede seines Lebens erhob, wurde nicht gehört, als er den über achtzig Jahre hinweg denkwürdigen Satz prägte: „Ich glaube fest, daß

Aus Württemberg

Glückwunsch des Ministerpräsidenten

Stuttgart, 15. Februar. Ministerpräsident Wergenthaler hat Reichsorganisationsleiter Dr. Voh zu seinem 50. Geburtstag ein herzliches Glückwunschschreiben übermittelt.

Gaubmann Schulz in Göppingen

Vg. Baumert über die Aufgaben der Partei

Göppingen. Unter dem Leitgedanken, daß der Mann am Arbeitsplatz einen nicht weniger wichtigen Kriegsdienst zu leisten hat als der Soldat an der Front, fand eine Schulungstagung, die die Kreisverwaltung Göppingen der DAF mit den Betriebsführern und Betriebsobmännern durchführte. Als Hauptredner sprach Gaubmann Schulz über das Thema der „Menschführung im Betrieb“. Er machte seinen Zuhörern klar, daß es sich dabei um eine Kunst handelt, deren erfolgreiche Ausübung an die Voraussetzung geknüpft ist, daß der Führende nach nationalsozialistischer Gesetzmäßigkeit handelt. Ebenso große Aufmerksamkeit fanden Ausführungen von Gaubmann Schulz über die Aufgaben der Partei. Er wies nachdrücklich darauf hin, daß die Bewegung infolge ihrer guten Organisation seit Kriegsbeginn sich nicht umzustellen brauchte. Der Führer hat ihr besonders wichtige Aufgaben in der Heimat übertragen. Die Partei hat das Volk immer gut geführt und wird es auch im Kriege von seinen Sorgen entlasten. Die kommende Zeit muß uns genau so geschloffen finden wie die vergangene Jahre. Die kraftvolle Dynamik der nationalsozialistischen Bewegung wird jede Schwierigkeit überwinden. Wir werden den Sieg in diesem harten Willen erringen, den Sieg, der uns die Freiheit der geeinten Nation bringen wird und der die Zukunft der Generationen sichert.

Als weitere Redner waren für die fünfstündige Tagung eingeteilt: Oberregierungsrat Köpf als Stellvertreter des Reichsorganisationsleiters Dr. Voh, der über Sinn und Bedeutung der Idee der Gemeinschaft sprach.

Die Deutsche Arbeitsfront führte auch in Stuttgart eine Schulung der Betriebsführer Betriebsobleute und DAF-Walter aus dem gesamten Kreis Ludwigsburg durch. Die Tagung war von rund 500 Teilnehmern besucht. Es sprachen: Dr. Köpf über „Die Sozialpolitik in den Betrieben“, Gaubmann Schulz über „Betriebsführung und Menschenführung“ und Gaubmann Schulz über „Kriegsaufgaben der Partei“. Vom Amt für Schulung und Berufshilfe war Vg. Baumert anwesend, der über sein Gebiet referierte. Kreisobmann Kessler dankte den Rednern sowie Kreisleiter Treß-Ludwigsburg, der durch seine Anwesenheit die Wichtigkeit der Tagung unterstrich.

Ein Kinderbrief an die Front

Zutlingen. Ein Leser aus Stetten an der Donau berichtet dem „Gränzboten“ folgendes kleine Erlebnis: Als ich meinen Sonntagnachmittagsausflug nach Mühlheim machte und dort in einem Gasthaus einkehrte, konnte ich einen Jungen beobachten, der andächtig in einer Ede laß und eifrig an einem Brief arbeitete. Als der kleine Schreiber fertig war, erbat ich mir den Brief und ich durfte ihn auch lesen. Er lautete

folgendermaßen: „Heber Karl! Wie geht es Dir bei den Soldaten? Mir geht es gut und der Josef auch. Sie hat müssen fest drücken (Dialektwort für weinen), weil Du hast fort müssen. Wenn Du Urlaub hast, dann mußt Du gleich zu uns kommen. Ich zieh dann Deine Uniform an und gang. Du kommst dann wieder bei der Josef bleiben. Gahst scho Engländer verchosst? Wann ich gang, verchosst ich alle. Dann kann keiner zu uns in den Luftschuß kommen. Es grüßt Dich herzlich Dein Rudi.“ — Auch wir glauben mit dem „Gränzboten“, daß dieser Brief unseren Soldaten an der Front viel Spaß machen wird.

Versicherungsbeiträge an Bayern

M. Das Gebiet, das sich der ledige 25jährige, wegen Betrugs vorbehaftete Hans Feld von hier zu Beiträgen ausgedehnt hatte, reichte von Wangen i. N. bis hinunter ins Hohenloheische. Namentlich war er um Ulm herum sehr tätig. Feld arbeitete in Versicherungen. Obwohl er nur berechtigt war, bei Abschlüssen als Provision für sich die erste Rate zu kassieren, tat er dies in 15 Fällen, die zur Anlage standen, auch bei der zweiten Rate und verpraßte das Geld. In weiteren 15 Fällen hatte er sich an Bayern herangemacht, angeblich um in besonderem Auftrag die Frage der „weichenden Erben“ zu regeln, während es sich in Wirklichkeit um gewöhnliche Kinderversicherungen handelte. Die Hauptfalle für den Angeklagten war, daß er ein Geschäft machte, um die erste Rate als Provision

Neue starke Schneefälle in ganz Europa

Verkehrsschwierigkeiten in fast allen Ländern

Mailand, 15. Februar. Wenn im Reich viele Boikostperioden unter der ungewöhnlich langen Frostperiode leiden müssen, und dabei allerlei Entbehrungen in vorläufiger Haltung hinnehmen, so ist das in anderen Ländern Europas auch nicht viel anders. Vor allem Norditalien, das doch an ein mildes Klima auch in dieser Jahreszeit gewöhnt ist, sieht unter diesem strengen Winter besonders.

In verschiedenen Gegenden des Karst-Hochlandes sank das Thermometer auf 16 bis 18 Grad unter Null. In Tarvis an der deutschen Grenze wurden 20 Grad unter Null, an einigen Orten des Gebirges in der Umgegend sogar 25 Grad gemessen. Auch in der Boebene herrschte außergewöhnliche Kälte. So meldet Anzola 12 Grad, Modena 10 Grad unter Null. Mailand hatte einen Temperatursturz auf 8 Grad aufzuweisen, während in den Bergen von Lecco und Bergamo eine Kälte von 8 bis 10 Grad, im oberen Val-Sassina eine Kälte von 20 Grad herrschte. Das schlechte Wetter der letzten Tage ließ den Wasserpegel des Po ungewöhnlich steigen, so daß die Fluten die Dämme überspülten und sich in die umliegenden Felder ergossen. Auch ein Stück der Eisenbahnlinie Codigoro-Fertara wurde unter Wasser gesetzt.

Ueberschwemmungen in Jugoslawien

Kälte und Schneefälle hatten in allen Gegenden Jugoslawiens unvermindert an. Die Durchschnittstemperatur beträgt 14 Grad. Im Landesinneren liegt meterhoher Schnee. In der westbosnischen Stadt Banja Luka brach ein Kanar auf dem Flugplatz unter der Schneelast zusammen. Acht große Heberlandautobusse sind im Schnee stecken geblieben. Viele größere Siedlungen sind völlig von der Umwelt abgeschnitten.

lassen zu können. In einigen Fällen hatte er sich außerdem noch schwerer Unfallschuldung schuldig gemacht. Das Gericht verurteilte S. zu zwei Jahren Gefängnis.

Wichtiges in Kürze

Das Amt für Berufserziehung der DAF weist für die nächsten Monate der Berufsberatung als vordringliche Aufgabe zu, die Arbeitskräfte, welche die Läden der im Felde weilenden Mitarbeiter in Betrieben ausfüllen müssen, an ihrem neuen Arbeitsplatz zu selbstständigeren Leistungen zu führen. Darum steht das Amt auch im Laufe dieses Jahres die Arbeitserschulung der Übungsleiter fort.

In Kriegszeiten darf erst recht keine erfolgversprechende Erfindung verlorengehen. Deshalb hat die Reichsleitung des Deutschen Handwerks in der Deutschen Arbeitsfront eine Abteilung geschaffen, die sich mit der Bearbeitung von Neuerungen und Erfindungen jeder Art befaßt. Die eingegangenen Vorschläge werden gegebenenfalls auf Kosten der DAF zum Patent oder zum Reichsgebrauchsmusterrecht angemeldet. Nur wirklich brauchbare Vorschläge sind mittels „Einschreiben“ an die Reichsleitungsstelle des Deutschen Handwerks, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 140, einzureichen.

Atlantik-Staaten sind Schneefürne wiedergegangen, wie sie seit Jahrzehnten nicht erlebt wurden. Fast der ganze Eisenbahn-, Schiffs- und Flugverkehr ist stillgelegt worden. Tausende von Autos wurden von meterhohen Schneewehen auf den Landstrassen eingeschneit. Zahlreiche Personen werden vermisst. In New York wurden allein mehrere hundert Fußgänger vermisst. In Pennsylvania wütete ein heftiger Blizzard, der Pittsburg innerhalb weniger Stunden unter einer 50 Zentimeter hohen Schneedecke begrub. In den Neu-England-Staaten und im Staate New York erreichten die Schneewehen eine Höhe bis zu 7 Metern. In Ohio mußten Kohlenbergwerke geschlossen werden. Von Maine bis Virginia wurden Landschulen geschlossen.

Großdeutschlands ältester SA-Mann

Wahrenth, 15. Februar. In Breslau beging der älteste aktive SA-Mann Großdeutschlands, SA-Sturmführer Andreas Hofmann, den 94. Geburtstag. Erst vor wenigen Monaten noch hat Sturmführer Hofmann, der seit seinem Eintritt in die Partei und in die SA im Jahre 1931 bis zum heutigen Tag aktiven SA-Dienst leistet, an einer Geländebühne teilgenommen. Am Mai kann er mit seiner jetzt 87jährigen Ehefrau das fette Fest der Eisernen Hochzeit begehen.

Neues aus aller Welt

3000 Goldstücke im Sparstrumpf

Eigener Bericht der NS-Presso
r. Mannheim, 15. Februar. Das Sondergericht verurteilte einen 63jährigen Handwerksmeister zu einem Jahr Zuchthaus, weil er sein Auslands Guthaben von über 10 000 Schweizerfranken nicht angemeldet und außerdem 3000 Goldstücke in seiner Wohnung aufbewahrt hatte.

Der letzte Reiter von Gravelotte

Ludwigsbad a. Rh., 15. Februar. Die feierliche Altweiberan Friedrich Krappert, der letzte noch lebende Reiter von Gravelotte, seinen 92. Geburtstag. Krappert gehörte der Brigade Breckow an, die im Siebziger-Krieg die berühmte Attake von Gravelotte ritt.

Steinlawine tötete 13 Menschen

Belgrad, 15. Februar. Eine Schnee- und Steinlawine ging bei der westbosnischen Stadt Temostgrad über sieben Dörfer weg und beschädigte die meisten Häuser. Dreizehn Menschen kamen ums Leben, die Zahl der Verletzten wird auf über zwanzig geschätzt.

Marktberichte

Stuttgarter Schlachtwiehmärkte

vom Donnerstag, 15. Februar
Preise für 1/2 Rg. Lebendgewicht in Pfennig:
Kälber a) 45,5, b) 39-41,5; Bullen a) 41-43,5, b) 38-39,5; Kühe a) 41,5-43,5, b) 35,5-39,5, c) 25-33,5, d) 14-22; Ferkeln a) 42-44,5, b) 39-40,5; Kälber a) 62-65, b) 56-59, c) 46 bis 50, d) 40; Hammel b) 1) 46-49, c) 42; Schweine a) 55, b) 1) 55, b) 2) 55, c) 54, d) 51, e) 49, g) 55. — Marktergebnis: Alles gutgeteilt.

NS-Presso Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schell, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Gelschläger'sche Buchdruckerei Calw.

Willy-Folsch Belami

Ein frecher, doch sehr spritziger, ein pikanter, doch scharmanter, ein gewagter, doch sehr amüsanter Film ... eine echte Komödie von bezaubernder Wirkung. Eine erlesene Schar großer Darsteller entfaltet im mitreißenden Tempo ihr Können.

Ab Freitag abend im **Volkstheater Calw**

Einem gut erhaltenen **Kinderwagen** sowie einen fast neuen **Staubsauger** mit Zubehör (Wechselstrom) verkauft. Wer, sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Mädchen für Küche, Zimmer und Haushalt auf 1. März gesucht. Angebote mit Lohnanspruch an **Café Bieffing, Schömburg, Kreis Calw.**

Evang. Gottesdienste
Sonntag:
9.30 Uhr Hauptgottesdienst **Bereinshaus (Hermann)**.
10.45 Uhr Kindergottesdienst **Bereinshaus**; 11 Uhr Christenlehre (Töchter) **Schifferei**; 5 Uhr Abendpred. **Ber.-Haus (Schütz)**
Donnerstag:
3 Uhr Kriegsandacht, Badzimmer.

Kinder
zur Zucht geeignet, 13 und 15 Monate alt.
Friedr. Prof. Bahnwäcker, Wildberg

Knoblauch-Beeren
„Immer jünger“
machen froh und frisch
Sie enthält alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.
Vorbeugend gegen:
Arterienverkalkung
hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden, Goshmack- und geruchfrei.
Monatspackung 1.-
Achten Sie auf die grün-weiße Packung!
Drogerie C. Bernsdorff

Wer die Nase schon!
und durch den Mund atmet, der leidet am meisten unter Husten. Ihm hilft das bekannte **Husta-Glycin**. Es lindert, der Schleim löst sich und der Husten hört auf. Ein Versuch davon überzeugt Sie. Flasche 60 ccm 1.-Mark.
Ca. w: **Drogerie C. Bernsdorff, Liebenzell; Drog. Himperich**

Dr. Mezger
Samsstag keine Sprechstunde

kräftiges Mädchen
bei guter Behandlung und gutem Lohn. Jüngeres Mädchen vorhanden.
Frau Berta Keppler, Bäckerei Schömburg Kreis Calw

Schwarzwaldberein Calw
Am Sonntag, den 18. Februar 1940, Wanderung nach Holzbrunn - St. Leinach
Abmarsch 13 Uhr am „Schiff“.
Wegen Umstellung verkaufe ich eine trachtige **Ralbin** 35 Wochen trchtig, oder **2 Zuchtrinder** auch kann eine **Ruh** abgegeben werden.
Gottfried Erhardt, Holzbrunn

Verkaufe gebrauchten **Leimofen (Werkstattofen)**
E. Rober, Wagnermeister Stammheim
Ein 11 Monate altes **Kind** verkauft
Friedrich Dürr, Altburg

Publfräulein
wöchentlich für einige Stunden gesucht.
Berthold, Kirchberg 3/11 (Landwirtschaftsschule)

DIE POST
Die große Familien-Sonntagszeitung
Jeden Freitag neu! 20 Pf.

HIPP's
die leichtverdauliche Säuglingskost
Paket 90 Pf.

In Apotheken und Drogerien

Heftige Bistias
Herr Otto Weber, Dreher, Berlin-Schöneberg, Franz-Stopp-Strasse 7d, schreibt am 12. 11. 39: „13 Wochen lag ich seit an Bistias und sollte ins Krankenhaus. Da nahm ich Trinerale-Dualtableten. Ich bin von dem Tage an arbeiten gegangen. Rahm immer bei heftigen Schmerzen Trinerale-Dualtableten. Nur ist das Leiden verschwunden, und ich kann jedem in solchen Fällen nur Trinerale-Dualtableten empfehlen.“
Bei allen Erkältungskrankheiten, Grippe, Rheuma, Bistias, Nerven- und Kopfschmerzen haben sich die hochwirksamen Trinerale-Dualtableten bestens bewährt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen auch bei Magen-, Herz- oder Darmempfindlichkeit. Nennen auch Sie einen Versuch! Packung 20 Tabletten nur 79 Pf. In einschlägigen Apotheken erhältlich oder durch Trinerale GmbH, München 27.

Dankfagung
Für die liebevolle Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Heimgang unserer lieben Mutter, Großmutter und Schwiegermutter
Marie Kirchherr
erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Schütz für die trostreichen Worte am Grabe der Entschlafenen, für die zahlreichen Kranzspenden und allen, die einen letzten Dienst erwiesen haben.
Die trauernden Hinterbliebenen

Kampf der Gefahr! Helft Unfälle verhüten!
Anfang März 1940 beginnt in Reutlingen (Handwerkskammer) ein **dreiwöchiger Vorbereitungs-kurs (Tageskurs) zur Meisterprüfung**
Anmeldungen sind sofort zu richten an die **Kreis Handwerkerschaft Calw**
Meldeschluss 20. Februar

Ansicht
Texte
abdruck
annab
ort: C
Nat
Calw
Ber
Nor
Berle
haben
kommen
mar
englisch
in den
Diet
zu geh
durch
schen
zwei
boote
britische
den. D
der Lau
Wieder
bei jed
neutra
De
„Inte
Beweis
so genau
nien un
Sa
Er läß
Von
hm. A
Deutsch
seiner n
zung de
Voll. W
lungst
Wefimä
das „De
53 Pfe
und in
Wuthun
lien der
U-Boot
wir:
Durch
ten Kre
Frauen
U-Boote
Briele
sehr lie
Dienstbe
mer der
meldung
die jew
England
werden fo
erwiesen
fischen
Anneh
mengen
nähre
fangen
„Daily
milität
mann sou
Dreizeh
werden
gen ein
Als die
Mitteilun
fen. Post
Schicksal
wandten
teilungen
realität
sie auftent
auf An
nicht als
lichen An
Rein
Das Ober
Berli
mando
besonder